Kultur

Ein volkstümliches Weihnachtsoratorium

Göttinger Knabenchor singt die „Göttinger Christvesper“ von Franz Herzog

Von Michael Schäfer
vor 1 Stunde

Artikel anhören

Göttingen.
Die „Göttinger Christvesper“ – was ist das? Üblicherweise wäre dies eine traditionelle Veranstaltung zu Heiligabend. Doch diesen Titel trägt eine ungewöhnliche Komposition eines Göttinger Komponisten. Franz Herzog (1917-1986), Gründer des 1962 erstmals aufgetretenen Göttinger Knabenchors, hat sein Werk zwischen 1951 und 1977 in unterschiedlichen Fassungen komponiert und mit seinem Chor aufgeführt. Der Göttinger Knabenchor unter Michael Krause präsentiert dieses Werk nun komplett in einem Konzert am 13. Dezember in der Jacobikirche.

Im Herzog-Werkverzeichnis, das der Dresdner Musikwissenschaftler Vitus Froesch 2017 in seiner Monografie über Herzog veröffentlicht hat, trägt die Christvesper die Nummer eins. Gleich zu Beginn steht der Vermerk, dass die Christvesper – ein Werk für gemischten Chor und Instrumente – später

„Weihnachtsmusik des Göttinger Knabenchores“ genannt wurde. Teile daraus sind 1966, 1969 und 1977 auf Tonträgern herausgekommen. Doch die sind längst nicht mehr greifbar.

Weihnachtsgeschichte in Chorrezitativen

Was ist das Besondere an dieser Komposition? Es handelt sich um eine Zusammenstellung aus fünf chorischen Rezitativen, in denen das Weihnachtsevangelium nach Lukas vertont ist, mit volkstümlichen Advents- und Weihnachtsliedern. Herzog hat sie teils selbst komponiert, teils aus Chorsätzen anderer Komponisten übernommen und für dieses Werk bearbeitet.

So verwendet er etwa die Choräle „Machet die Tore weit“ von Andreas Hammerschmidt, „Freu dich, Erd’ und Sternenzelt“ von Karl Riedel und mehrere Choräle im Satz von Carl Hirsch sowie „O Jesulein zart“ von Bach im Satz von Robert Fuchs. Weitere Choräle hat er zunächst von anderen übernommen, später aber dafür eigene Chorsätze geschrieben, beispielsweise das Lied „Joseph, lieber Joseph mein“, das ursprünglich im Satz von Rudolf Mauersberger gesungen wurde, das Herzog dann aber später durch seine eigene Komposition ersetzte.

Dass hier der Name Rudolf Mauersberger erscheint, hat seinen Hintergrund in Franz Herzogs Biografie. Mauersberger (1889-1971) war von 1930 bis zu seinem Tod, also gut vier Jahrzehnte lang, Leiter des Dresdner Kreuzchores. Dieser Chor war es, in dem Herzog bereits als Elfjähriger seine ersten Kruzianer-Erfahrungen gemacht hat. Mauersberger war sein Lehrer und Mentor. Schon in jugendlichem Alter erhielt Herzog – Chorpräfekt von 1934 bis 1937 – die Möglichkeit, sich bei Konzerten und Vespern des Kreuzchores als Chorleiter zu bewähren.

Mauersberger ist schon 1932 als Komponist mit einer „Christvesper mit Turmgesängen“ hervorgetreten, die er später vielfach verändert hat. Eine solche Vesper wurde Heiligabend 1936 in der Dresdner Kreuzkirche aufgeführt, an der, so vermutet Froesch, Herzog singend und als Chorpräfekt auch vorbereitend beteiligt gewesen sein muss. Mauersbergers Vesper war das Vorbild für Herzogs Göttinger Christvesper. Auch Mauersberger kombinierte in seiner Christvesper chorisch gesungene Rezitative mit Advents- und Weihnachtsliedern. Die Verwandtschaft geht noch weiter, sie reicht bis in die Instrumentation von Chorsätzen mit Trompeten und Posaunen, stellenweise auch mit Pauken.

Glanzstück für den Knabenchor

Am Anfang und Ende der Göttinger Christvesper stehen die Lieder „Macht hoch die Tür“ und „O du fröhliche“. Damit habe Herzog hier seine prächtigsten Liedsätze platziert, urteilt Froesch. Er hebt außerdem besonders das Lied „Maria durch ein’ Dornwald ging“ hervor. Es sei ein „kirchentonaler Satz mit romantischer Aura und gemäßigt modernen Dissonanzen“, der sich „als ein Glanzstück für den Knabenchor“ erweise, weil die Männerstimmen erst im Nachhinein hinzuträten. Herzogs Göttinger Christvesper ist auch als „volkstümliches Weihnachtsoratorium“ bezeichnet worden. Ihr besonderer Reiz darin liegt, dass sowohl die Rezitative als auch solistische Beiträge den Knaben- und Männerstimmen des Chors übertragen sind und nicht etwa professionell ausgebildeten Sängern. So wird die „Göttinger Christvesper“ für die jungen Sänger zu „ihrer“ Christvesper. Herzog hat sie mehrfach in Göttinger Kirchen aufgeführt. Während die Rezitative fester Bestandteil der Vesper sind, können die weihnachtlichen Chorsätze unterschiedlich gewählt werden, und jede aktuelle Aufführung bekommt dadurch einen neuen Charakter. Den festen Schluss der Christvesper bildet jedoch stets der jubelnde Gesang „O, du fröhliche“ mit den sprichwörtlichen Pauken und Trompeten.

Auf dem Programm des Konzerts in der Jacobikirche stehen außerdem Chorwerke von Michael Praetorius, Felix Mendelssohn Bartholdy, Rudolf Mauersberger und anderen. Geplant ist eine CD-Aufnahme der Göttinger Christvesper. Es spielt die Kammersymphonie Hannover, die Leitung hat Michael Krause. Das Konzert beginnt um 18 Uhr. Karten gibt es bei Reservix.